

# Merseburger Kreisblatt



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Aus-  
trägern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim  
Postbezug 1,50 M., mit Postgebühr 1,92 M. Die  
einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. —  
Die Expedition ist an Wochentagen von früh  
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr  
geöffnet. — **Sperrstunden** der Redaktion abends  
von 6<sup>1/2</sup> bis 7 Uhr — Telefonruf 274.

**Anfertigungsgebühr:** Für die 5 gepaltene Korpus-  
seite oder deren Raum 20 Pf., für Prosa in  
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische  
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.  
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.  
Notizen und Reklamen außerhalb des Inlandenteils  
40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen  
Inlerate entgegen. — Telefonruf 274.

## Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck- und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 59.

Dienstag, den 11. März 1913.

153. Jahrgang.

### Die neuen Steuern.

Merseburg, 10. März.

In den Kreisen des deutschen Volkes, welche vaterländisch denken und empfinden, ist bisher gegen die geplante Vermögenssteuer ein grundförmiger Widerpruch nirgends laut geworden. Was von diesen Kreisen aus erörtert worden ist, ist die Einstellung des Prozentfußes der Steuer, insofern darauf hingewiesen wird, daß es angebracht ercheine, die kleineren und mittleren Vermögen zu Ungunsten der größeren progressiv schwächer heranzuziehen. Eine derartige Ansicht besteht indes, so weit bisher bekannt geworden, in Regierungskreisen nicht, vielmehr sollen alle Vermögen mit dem gleichen Prozentsatze herangezogen werden. Das ist im Interesse der Witwen, Frauen und kleinen Rentner, die mit dem Zinsgenuß ihres kleinen Vermögens gerade ihr Leben fristen, bedauerlich. Allerdings soll die Entrichtung der vollen Steuer keine einmalige sein, sondern sich auf mehrere Quartals-Raten verteilen, am besten wäre es indessen, Vermögen von unter 50 000 M. blieben für die Steuer überhaupt unberücksichtigt und man stufelte nach oben, wobei auch die Aktien- und Industrie-Gesellschaften, sowie die Kirchenvermögen erfasst würden.

Erfolgt sollen ferner werden zur Aufbringung der Milliarden die großen Jahres-Einkommen der Anwälte, Ärzte, Künstler, Schriftsteller, die ein besonderes Vermögen haben.

Weiterhin ist bei Erörterung der neuen Steuer das Bedenken aufgetaucht, das Experiment, falls es sich bewährt, möge künftig bei geeigneten Gelegenheiten wiederholt werden. Dem wird allerdings von in Betracht kommender Stelle mit Nachdruck widersprochen.

Bleibt somit beste Aussicht, die einmalige Ausgabe von rund 800 oder 1000 Millionen M. auf dem Wege der geplanten Vermögenssteuer aufzubringen, so ist die zweite Frage noch in Dunkel gehüllt, wie die fortlaufenden Ausgaben aufgebracht werden sollen, welche in Höhe von jährlich 200 Millionen für die geplante Heeresvermehrung aufgebracht werden sollen? Kurstücken bringen nichts ein, das hat schon vor 50 Jahren der Geh. Finanz-Rat Hoffmann ausgeführt und hinzu gefügt, Steuern, die etwas einbringen sollten, müßten auf die notwendigen Lebensbedürfnisse gelegt werden. Wir werden uns voraussichtlich über kurz oder lang wieder in derselben Lage befinden, wie im Jahre 1909 bei Beratung der Finanzreform. Daß die geforderten 200 Millionen aus den laufenden Einnahmen bestritten werden könnten, daran ist leider gar nicht zu denken, und es

tauchen denn auch schon wieder allerhand Steuerprojekte auf, darunter auch die Erbschaftsteuer, deren etwaige Ertragsnisse von einer Seite auf höchstens 60 Millionen geschätzt werden, womit also auch noch nicht gehoben wäre. Es gehört also nicht zu den Unmöglichkeiten, daß das Spiel der Reichstags-Parteien, wie wir es noch aus dem Jahre 1909 in Erinnerung haben, von neuem beginnt.

Eine abermalige höhere Besteuerung der notwendigen Lebensmittel würde voraussichtlich ihre Rückwirkung ausüben bis in die besser situierten Klassen des Mittelstandes hinauf. Vielleicht wird jetzt die „Reichs-Zeitung“ von neuem an Tageslicht gezogen, die der Reichstag seinerzeit in der Resolution Baffermann-Erzberger beschloß. Auf die frühere Anleihe-Wirtschaft dürfen wir nicht wieder zurück kommen, das führt auf die Länge der Zeit in den Abgrund. Die Parole für absehbare Zeit wird lauten: Bezahlen und nochmals bezahlen. Der aus allen diesen Finanznöden uns hätte retten können, weilt nicht mehr unter den Lebenden: Johannes Riquel. Es bleibt nun abzuwarten, welchen Verlauf die Dinge nehmen werden.

Im einzelnen liegen folgende Meldungen vor:

**Berlin, 8. März.** Wie auf Grund einer Meldung der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ festzustellen ist, haben die Großindustriellen im Rheinland und Westfalen ein erhebendes Beispiel patriotischer Opferwilligkeit gegeben, ein Beispiel, das um so größere Anerkennung verdient, weil die Männer, die so rückhaltlos ihre Zustimmung zu dem Gedanken der einmaligen Vermögensabgabe erklärt haben, materiell wohl die größten Opfer zu bringen haben. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ hatte sich an die namhaftesten und herorragendsten Industriellen des rheinisch-westfälischen Industriebezirks mit einer Anfrage gewandt, um festzustellen, wie die Stimmung in diesen Kreisen sei. Alle Herren, die gefragt wurden, haben in bereitwilligster Weise geantwortet, alle haben sich rückhaltlos damit einverstanden erklärt, daß die einmaligen Ausgaben für die neue große Heeresverfärbung durch eine Vermögensabgabe aufgebracht werden; in allen Antworten kommt hohe patriotische Begeisterung, der Wille zu freudiger Pflichterfüllung zum Ausdruck. Die meisten der Befragten, die den reichsten Familien im Westen angehören, werden genötigt sein, von ihrem Vermögen Zehntausende, mancher weit über hunderttausend Mark, ja zum Teil mehrere hunderttausend M. abzugeben. Eine wahrhaft erhebende Opferfreudigkeit. Mit beachtenswerten Gründen wird eine Verteilung der Abgaben auf mehrere Jahre bestritten. Ziemlich allgemein

ist das Verlangen nach einer Garantie dafür, daß es bei der einmaligen Maßnahme bleibe, einmütig aber auch der Wunsch, daß der Reichstag glatt und rasch, ohne Abzweigungen, die Heeresvorlage annehme. Endlich kommt in den Antworten aus den Kreisen der Großindustriellen nicht nur Verbitdung darüber zum Ausdruck, daß die deutschen Fürsten in diesem Falle freiwillig auf das Privilegium der Steuerfreiheit verzichten wollen, es wird auch der Standpunkt vertreten, daß der Ernst der Zeit und die Not der Gegenwart die völlige Aufhebung fürstlicher Steuerrechte geboten erscheinen lassen. Diese Rundgabe aus den Kreisen der weitestgehenden Großindustriellen wird überall im Vaterlande mit Begeisterung und Dankbarkeit aufgenommen werden. Allgemein wird die Freude darüber sein, daß die Sozialdemokratie, in deren Presse bereits die und da verdächtigende Andeutungen gegen die großindustriellen Unternehmer erschienen waren, nunmehr, sofern sie ehrlich sein will, wird eingestehen müssen, daß die deutschen Großindustriellen, wie sie durch ihre freiwilligen Wohlfahrtsmaßnahmen Vorbildliches, in der ganzen Welt einzig Dastehendes geschaffen haben, auch in vaterländischem Pflichtgefühl und patriotischer Opferwilligkeit sich von niemandem übertreffen lassen wollen.

**Berlin, 9. März.** Der Höhe der Vermögenssteuer, welche der Einzelne voraussichtlich zu zahlen haben wird, werden in Preußen wahrscheinlich die Einschätzungen zur Ergänzungssteuer zu Grunde gelegt werden. Diesbezüglich schreiben offiziös die „B. Polit. Nachr.“: Es ist als sicher anzusehen, daß in den Bundesstaaten, in denen Vermögenssteuern bestehen, die bevorstehende Reichsvermögensabgabe sich in ihrer Ausgestaltung an jene anschließen wird. Namentlich wird dies also in Preußen der Fall sein. In Preußen wird die als Ergänzungssteuer bezeichnete Vermögensabgabe alle drei Jahre veranlagt. Die letzte Veranlagung fand für das Steuerjahr 1911 statt. Die nächste wird demnach für 1914 vor sich gehen müssen. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß die nächste Vermögenssteueranlagung in Preußen gegenüber der von 1911 einen größeren Vermögensbestand nachweisen wird, wie dies bereits bei den Veranlagungen regelmäßig der Fall war.

### Das Ergebnis der Anleihezeichnung.

Ueber das Ergebnis der Anleihezeichnung melden die „Münchener Neust.“, daß von einer Ueberzeichnung des gesamten angebotenen Betrages, einschließlic der Schenkungswaisen, nicht die Rede ist und daß nur die funferte Schuld, also die 50 Mill.

### Schwester Carmen.

Roman von Elisabeth Vorchart.

Er sah, daß sie litt, aber das stachelte ihn nur mehr auf. Mochte sie leiden, mochte sie die Qual durchmachen, die sie ihn kosten ließ! Er, der alles durchgefotet hatte, was Leidenschaft einem schönen feurigen Mann an Freud und Leid bringen kann, der stropellos über blutende Herzen geschritten war, der fühlte jetzt, was es heißt, seine einzige erste Liebe nicht erwidert, um eines anderen willen verschmäht zu sehen. Das war ihm noch nie begegnet — überall war er als Sieger hervorgegangen. — Aber gerade hier traf es ihn mit doppelter Stärke. Nicht nur seine Ehre, auch sein ganzes Stolz war verletzt. Er war fast sinnlos vor Schmerz und Eiferjudt und der Erkenntnis, daß er sich in seinem Argwohn nicht getäuscht hatte. Der kalte Schweiß stand ihm auf der Stirn.

Als sie ihm Schweigen gebot, verstummte er zwar, aber er fuhr nach kurzer Pause fort: „Ich habe dich gewarnt vor ihm — aber du wolltest nicht darauf hören.“

„Nun hoch sie den Blick. Etwas unfählich Wehes, Gehehtes lag darin: „Du — du wußtest — also — daß er —?“ fragte sie stotternd, als könnte das Ungeheuer den Weg über ihre Lippen nicht finden.

„Pah!“ machte er. „Wer wußte etwas Genaueres? Er verstand es ja so geschickt, seine Bergangenheit zu verbergen — und — Ahnungslos zu täuschen. — Es war eine instinktive Warnung die erste feine Gestalt annahm, als ich hörte, daß seine Frau zurückgekehrt war und eine Ausföhnung zwischen den Gatten stattgefunden hat.“

„So — ja — hast du erfahren, daß — daß sie — man spricht bereits davon im Sanatorium?“

Er fühlte sich in die Enge getrieben und umging ihre Frage deshalb, indem er sich in neuen Jörn hineinredete.

„Er hat ein unehrliches Spiel mit dir getrieben, und ich würde ihn zur Rechenschaft ziehen, wenn nicht —“ er biß sich auf die Lippe, „wenn ich es nicht für klüger hielte, die Sache zu ignorieren.“ fuhr er fort. „Einem Menschen, den man verachtet muß, dem trauert man nicht nach und Carmen —“ sein Ton wurde jetzt weich und zärtlich, „hier steht ein Mann vor dir, der es ehrlich mit seiner Liebe meint, der dir einen reichen Erbschaft für die Tauschung eines Christen bietet — der dich auf seinen durchs Leben tragen, dich glücklich machen und die kleine Episode vergessen lassen will.“

„Näh ließ sie die Hände vom Gesicht sinken, die sie in stummer Qual da vor geschlagen hatte. In ihrem Blick lag ein verständnisloses Traumen.

„Gagar — du könntest mich noch begehren wollen?“

„Mit welcher unerminderten Leidenschaft!“ rief er aufklommend.

„Auch wo du weißt, — daß ich dich — nicht lieben — nie lieben kann?“

„Ne?“ Er lächelte sonderbar. „Du wirst es lernen, wenn du auch jetzt noch denkst, es ginge nicht. Du wirst überwinden und vergeffen. So etwas vergißt man schneller als man glaubt, besonders wo der Stolz seine Hand im Spiele hat und ruft: Du darfst nicht. — Willst du etwa dein ganzes Leben vertrauen um einer kleinen Enttäuschung willen, die es dir gebracht hat? Du, die du für das Glück und die Freude geschaffen bist? Der dich doch das nicht ein und täusche dich über dich selbst nicht. Der Hunger nach der alten frohen Lebensweise, nach Glück und Sonnenschein wird dich packen, und du wirst da zugreifen, wo es dir geboten wird. An meiner Seite wirst es dir geboten werden. Ich will dir alles das wiedergeben, was du verloren zu haben meinst. — Die kleine Abirrung nehme ich dir nicht übel und lege auch nicht so viel Gewicht auf diese ausfischlose Schwärmerie. Wenn sie mir auch ein Rätsel ist — jedes Frauenherz ist

ein Rätsel für uns Männer — so werde ich mich mit der Tatsache abfinden und sie sobald wie möglich zu vergeffen suchen. Das gleiche glaube und hoffe ich von dir. Ich habe die feste Ueberzeugung gewonnen, daß wir beide für einander vom Schicksal bestimmt sind, wenn sich jetzt auch scheinbare Hindernisse aufgetürmt haben. Wir gehören denselben Gesellschaftskreise an, die gleichen Ansichten verbinden uns, und ich glaube dir alles das bieten zu können, was zu deinem Glück dienen kann. Du gehst an einen Ort, wo deine tatkräftige, frische und frohe Natur ihre Verbitdung findet, und wo könnte sie das besser, als an der Stelle einer herrin eines ausgedehnten Gutes? — Die Aufopferung für fremde Menschen kann dir auf die Dauer nicht genügen. Wir wollen wissen, für wen wir leben und schaffen, wir wollen Menschen besitzen, die uns zu eigen gehören, wir wollen unser eigenes Leben und Geschlecht neu erblühen lassen. — Und deshalb stelle ich noch einmal die Frage an dich: Willst du dein ferneres Leben vertrauensvoll in meine Hände legen — willst du Glück und Lebensfreude wiedergewinnen an meiner Seite?“

(Fortsetzung folgt.)

**Beuthen, 9. März.** Bergelien abend ist an dem Schuhmacherepaar Dylla in Beuthen ein Doppelschmerz verübt worden. Das Ehepaar wurde durch 8 Dolchstiche in die Brust und in die Schläfe verletzt. Die Frau war 60 Jahre, der Mann 70 Jahre alt. Als der Tat dringend verdächtig, wurden zwei Veranlagte in Wpslowitz verhaftet. Im Gefängnis sind 300 M. gerahnt.

**Dortmund, 9. März.** Zur Veranlagung der Staatsanwaltschaft in Sagen wurde in Dortmund der Bankier Hermann Hirsfeld unter dem Verdacht des Betruges verhaftet. Es handelt sich um einen Betrag von 50 000 M. Gleichzeitig wurden in der Umgegend von Dortmund noch drei angelegene Fabrikanten wegen Betrüffe zu dem Betrag festgenommen.

**Karlsruhe, 8. März.** Heute herrschte im Schwarzwald und in den Vogesen bis in die Täler herab harter Schneefall. An den hohen Bergen liegt Schneehöhe bis zu 20 Zentimeter hoch. Die Strassen im Hochschwarzwald sind sehr glüht.

Reichsanleihe und die 100 Mill. Konjols um 68 Mill. überzeichnet worden sind, und daß in diesem Betrage 142 Mill. Sperrzeichnungen enthalten sind. Aus den vorläufigen Ziffern läßt sich nur das eine mit Bestimmtheit feststellen, daß von den 150 Mill. Anleihe 142 Mill. Schuldbuchentragungen bzw. Sperrzeichnungen sind. Es sind somit 94,66 Proz. durchgeführte Zeichnungen gebüßt worden und nur 8 Mill. würden auf freie Zeichnungen entfallen. — Was die Zeichnungen auf Schatzanweisungen betrifft, so ist das Resultat dagegen recht unbefriedigend. Von den aufgelegten 400 Mill. Schatzanweisungen sind bisher nur wenig mehr als die Hälfte durch Umtausch und Vorzeichnungen gedeckt. Es sind von den 200 Mill. neu aufgelegten Schatzscheinen nur annähernd 60 Mill. gezeichnet worden, während von den am 1. April fälligen 200 Millionen Schatzscheinen bisher nur etwas mehr als die Hälfte zum Umtausch angemeldet sind. Die Angaben hierüber schwanken noch etwas, da noch immer Befürworter von Schatzanweisungen Erklärungen abgeben, daß sie von dem Rechte des Umtausches Gebrauch machen. Man kann annehmen, daß bisher etwa 110—120 Mill. zum Umtausch angemeldet sind, das wären mit den obigen 60 Millionen insgesamt erst 180 Millionen.

Reichstag.

\* Berlin, 8. März.

Im Reichstag brachte die heute fortgesetzte zweite Lesung des Kolonialgesetzes zunächst eine ausgedehnte Erörterung über die Frage, ob es als zulässig gelten kann, daß der Abg. Dr. Semler, nachdem er in einer deutsch-jüdischeren Gesellschaft an leitender Stelle, als Ausschichtsrat eingetreten in Ausübung seines Abgeordnetenmandates den Etat für Kamerun weiter im Reichstag vertritt.

Abg. Dr. Pöschke trat dem sozialdemokratischen Abg. Dr. Weiß, der den Abg. Dr. Semler heftig angegriffen hatte, mit guten Gründen entgegen: er wies nach, daß Abg. Dr. Semler der betreffenden Konfessionsgesellschaft lediglich juristischen Rat erteilt hat und daß dadurch die ordnungsmäßige Ausübung seines Abgeordnetenmandates in keiner Weise berührt worden ist. Von anderer Seite wurde dem Abg. Dr. Semler bestätigt, daß er, als er Ausschichtsrat der betreffenden Gesellschaft geworden war, folglich der Budgetkommission sein Kolonialreferat zur Verfügung gestellt hat.

Staatssekretär Dr. Solf, der sich in längerer Rede über verschiedene Fragen ausprobierte, bestätigte gleichfalls, daß für Dr. Semler keinerlei persönliche Interessen bestimmend gewesen seien, und dankte dem Abg. Dr. Semler ausdrücklich, daß er an seinem Teile zur Beseitigung der Grenzschwierigkeiten in seine Kräfte in den Dienst der Kolonialverwaltung gestellt und den Verhandlungen mit den französischen Gesellschaften beigetragen hat. Ebenso nahm der Staatssekretär den Vorschlagsrat von der deutschen Volkspartei in Paris, gegen den der sozialdemokratische Redner in der vorigen Sitzung gleichfalls gehäßige Angriffe gerichtet hatte, nachdrücklich in Schutz. Auf die zukünftige Entwicklung in Kamerun übergehend, versicherte der Staatssekretär, daß die Kolonialverwaltung alles tun werde, um mit Hilfe der Kongoaakte und der bestehenden Gesetze die fremden Konfessionsgesellschaften soweit einzuschränken, daß die Handelsfreiheit in Neukamerun nicht gefährdet werden kann und Beforgnisse für die Zukunft nicht geübt zu werden brauchen. Im übrigen gingen die Verhandlungen glatt von statten, die Einzelrats und ebenso die Resolutionen der Budgetkommission wurden angenommen.

Abgeordnetenhaus.

\* Berlin, 8. März.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde glatte Arbeit geleistet. Dem Rekt der Verhandlung über den Etat der Preußenkasse folgte die zweite und dritte Lesung des Gesetzes betreffend die Aufbarmachung der Wasserkräfte im oberen Wesergebiete.

Nachdem der Minister der öffentlichen Arbeiten die Zustimmung zu dem von der Kommission vorgeschlagenen Erhöhung des Kredits unter dem Hinweis darauf erklärt hatte, daß noch mehrere Kreise sich dem Elektrizitätsunternehmen angeschlossen hätten,

Kleider und Körperformen.

(Schluß.)

Lichte Farben verbreitern, dunkle verengern. Eine schmale Brust gewinnt an Umfang, wenn, namentlich in der Gegenfarbe zur Bläue, eine Horizontalbänderung sie umfließt. Horizontal gestreifte Stoffe verbreitern die darunter verborgenen Körperformen. Das Gegenteil tun Vertikalstreifen. Der optische Grund dafür? Das Auge läuft zwangsläufig in den Geleisen der Parallellinien und schiebt unwillkürlich ein Stück über deren realen Endpunkt hinaus. Die Sentrethe überschreitet also das Auge nach oben oder unten, die Waagrechte nach links oder rechts. Darum füllt ein quergebistreiften Aermel oder Rock, darum löst andererseits ein längsgebistreiften ein Körperform schlanker erscheinen. Große Muster verkleinern einen Körper. Eine Dame von nicht allzu großen Maßes vermeide also nach Tunlichkeit große Karrees oder Blumenmotive. Eine warme Farbe läßt ihre Form hervortreten, näherkommen, kalte Farben dagegen entfernen ihre Form. So ist das warme Rot eine typische Nahfarbe, das kalte Hellblau eine ebensolche Fernfarbe. Es entfernt, entrückt, nicht nur optisch, sondern auch seelisch seinen Gegenstand. Einem hellblauen Kleide gegenüber fühlen wir gleichsam eine gemessene Distanz, ein Zurückgehen vor uns, vor einem Kleide in Warmrot im Gegenteil eine unmittelbare Nähe, ein Enggegenkommen. So streift gewissermaßen jede Körperform eine Nuance der Farbe, in die sie sich füllt, von uns weg oder auf uns zu. Feinlinnige Damen wissen diese Einladungs- und Abweismovements der einzelnen Farben ausgezeichnet formal zu platzieren.

Formen und Farben haben streng auf einander Rücksicht zu nehmen, wenn sie den Anspruch erheben wollen, sinnvoll zu wirken. Beide sind schon von Natur aus auf einander abgestimmt, einander angepaßt. Seltene Farbpaare erfordern in ihrer Formbegrenzung eine andere Linienprache als dunkle. Im allgemeinen läßt sich sagen, daß vollen, runden Formen sich dunkle,

ten, wurde der Entwurf nach kurzer Debatte in der Kommissionfassung widerpruchlos angenommen.

Der Kultusminister erläuterte sodann den Zweck des Ausgrabungsgesetzes, die Verkleinerung der in der Erde geborgenen Gegenstände von Kunst- oder Geschichtswert ins Ausland zu verhüten, und die zur Erreichung desselben in Aussicht genommenen Abhilfsmittel. In kurzen Darlegungen erklärten Redner aller Parteien ihre Zustimmung zu der Zweckbestimmung des Entwurfs, bemängelten aber Einzelheiten der Ausführung des gesetzgeberischen Gedankens. Die Vorlage ging an die um 7 Mitglieder verstärkte Justizkommission.

Die drei Anträge Schiffer betreffend Rechtsbelehrung über die Rechtsmittel gegen Polizeiverordnungen, Anfechtung von Polizeiverordnungen und Sichtung und Sammlung der vorhandenen Polizeiverordnungen wurden in der Generaldebatte verbunden. Die Kommissionsbeschlüsse wurden gegen einen Teil der Rechten angenommen. — Es folgten zunächst noch Petitionsberichte, welche ohne Debatte nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen wurden. — Nach Eintritt in die Verhandlung über die Gewährung des passiven Wahlrechts an die Volksschullehrer trat Vertagung ein. Nächste Sitzung Dienstag.

Vom Balkan.

\* Merseburg, 10. März.

Auf die kräftige Offensive, die man nach den Londoner Verhandlungen vielfach von den Türken erwartet hatte, wartet man noch heute vergebens. Man glaubt, daß es bald zum Frieden kommen werde. Bei Abschluß der etwaigen Friedensverhandlungen, die möglicher Weise den Keim schwerer europäischer Verwicklungen in sich tragen, wird die Haltung Rußlands und Serbiens Oesterreich gegenüber von großer Bedeutung sein. Wird Rußland in Ostasien, in der Mongolei engagiert werden, sind innere Schwierigkeiten in Finnland und in Polen, zu gewärtigen, wird es Delaisé gefangen, das Ohr des Jaren zu gewinnen? Das alles sind Fragen, die leider gestellt, als beantwortet sind. Keinesfalls hat Deutschland Veranlassung, die Dinge auf die leichte Achsel zu nehmen, denn je ein Bundesgenosse, Oesterreich, wird aller Voraussicht nach beim Abschluß des Friedens hart ins Gedränge kommen.

Adrianopol, 9. März. Am Freitag wurde Adrianopol in starker Weise bombardiert. Es war das erste Mal, daß die serbische Artillerie in Tätigkeit trat. Die Stellung wurde mit Geschossen geradezu übersätet. Die neuen Kanonen, welche von 14 Tagen angenommen sind, schienen mit großer Sicherheit. Es gelang den Bulgaren, das Fort Chelion Torla zu erobern und 400 türkische Soldaten gefangen zu nehmen, sowie eine große Anzahl Waffen zu erbeuten. Später mußten die Bulgaren dieses Fort jedoch wieder verlassen, ohne daß es andererseits den Türken gelang sich in dem Fort wieder festzusetzen. Es wird behauptet, daß Disziplin im türkischen Lager nur mit größter Strenge aufrecht erhalten werden kann und führt hierfür folgenden Vorfall an: Eine halbe Kompanie türkischer Soldaten wollte sich ergeben, wurde jedoch als sie dem bulgarischen Lager zueilte, von den eigenen Truppen beschossen, so daß mehr als die Hälfte der fliehenden Türken tot liegen blieb. Die wechselnde Temperatur hat in der letzten Zeit die militärischen Operationen sehr behindert. Das Wetter ist jedoch in den letzten Tagen besser geworden und man hofft, demnächst zu einem allgemeinen Angriff übergehen zu können.

Athen, 8. März. Nach einer Meldung der „Agence Athènes“ ist das von gestern abend 8 Uhr datierte erste Telegramm aus Tanina beim Kriegsministerium eingetroffen und meldet: Der Thronfolger ist in Tanina eingezogen. Er wurde von 15 000 Einwohnern, die ihm entgegenzogen, mit Begeisterung und unter Freudenrufen begrüßt. Beim Einzug der Armee unarmten die Leute die Soldaten und drückten den Offizieren die Hände. Die Christen zerrißen den türkischen Fez, Auser kriegstüchtigen Soldaten wurden 6000 Wundmunde und Kranke zu Gefangenen gemacht. Ein Teil der türkischen Armee ist vorgestern nacht nach Albanien entflohen. Vor der Flucht plünderten die Türken die Läden der Christen. — Seit gestern morgen herrscht wieder Ruhe und Ordnung.

gefällige und warme Farben harmonischer ansehnen als helle und kalte Farben. Ganz abgesehen von Haarfarbe und Teint wird beispielsweise die Farbe hellblau eine große, schlankle Figur um ein Bedeutendes besser kleiden als eine kleine und volle. Gerade auf dem Gebiete der gegenteiligen Anspannung von Form und Farbe treten die meisten und größten ästhetischen Fehler zu Tage.

Wir kommen nun auf den Gegensatz von malerischer und plastischer, farbiger und formeller Behandlung des Kleides zu sprechen. Die eine Mode liebt es, die Farbe, die andere die Form zu betonen. Doch überwiegt im allgemeinen die körperhafte Form die flächenhaft wirkende Farbe. Warum? Weil die europäische moderne Frauenkleidung durch ihr enges Anliegen am Körper dessen Form in den Vordergrund stellt. Farbige Kleider wollen lose Formen. Je dünner die Stoffe, desto weniger vertragen sie eine formelle Gebundenheit. Dem Buntheit an und für sich ist eine Gegnerin der Formenstrenge. Eine bunte, enganliegende Bluse ist also ein Lindung, vom Standpunkt der Formenlogik aus betrachtet. Wo eine Form herausstricht, unterdrückt werden soll, da kleide man sie in eine einheitliche Farbe. Grau wird immer die der schönen Form vornehmteste Farbe sein. Weiß Grau, zur Hälfte eine Licht-, zur Hälfte eine Schattenfarbe, die beliebtesten Höhenpunkte nicht zu grell — wie das Weiß — und die bekanntesten Tiefenpartien nicht zu dunkel — wie das Schwarz — zeigt. Man beachte doch nur einmal aufmerksam ein graues Schneiderkleid auf seinen schönen Formenausdruck hin, und man begriff gleich, daß keine andere Farbe so ausgeprochen wie Grau die Farbe der formvollendeten Eleganz sein kann.

Je reiner die Farbe, desto mehr läßt sie die darunter liegende Form zerfließen. Als eine Regel gilt: die Farbe blendet die Form. Farbeneiche Moden dürfen nicht enganliegende, farbenarme nicht lose komponiert sein. Weides macht einen unwahren Eindruck, weil es fehlerhaft ist.

Petersburg, 8. März. Ueber die Hindernisse, welche sich bisher der Verständigung zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland und der teilweise Abklärung entgegenstellten, kann auf Grund von authentischen Meldungen mitgeteilt werden: Die Schwierigkeiten bestehen darin, daß man sich bisher über den Wortlaut des von beiden Regierungen zu vermittelnden Communiqués betri. die Abklärung nicht einigen konnte. In Rußland bestand man bisher darauf, in dieses Communiqué einen Satz aufzunehmen, welcher das Verhältnis Rußlands zu den Balkanstaaten betrifft und welcher von Oesterreich-Ungarn als unannehmbar bezeichnet wird. Die Verhandlungen hierüber dauern fort. — Hierzu wird aus Wien gemeldet: die Verhandlungen über die Abklärung stehen mit jenen über die Abgrenzung Albanien in keinem direkten Zusammenhang. Die Abklärungsfrage ist eine Angelegenheit, die zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland allein zu erledigen ist, also allein von diesen beiden Mächten erörtert wird, während die Abgrenzung Albanien sämtliche Mächte betrifft.

Sofia, 9. März. Eine Nachricht von größter Tragweite kommt aus Athen: Danach bereitet die dortige Regierung nach italienischem Muster die Annonierungserklärung betreffs der von Griechenland besetzten Gebiete vor. In Ypsil sollen Serben den bulgarischen Bezirkspräsidenten ermordet haben.

Ansland.

Paris, 8. März. Frankreich will das Beispiel Deutschlands, die Ausgaben für die Militärforderungen durch eine Abgabe vom Vermögen zu decken, nachahmen. Der Abgeordnete Jacquier will den Antrag stellen, die von der Regierung geforderten 500 Millionen für Weggewete durch eine außerordentliche Vermögenssteuer aufzubringen, die den Besitzern eines Einkommens von mehr als 10 000 Francs allein auferlegt werden soll. Dieser haben sich etwa 40 Abgeordnete für diesen Vorschlag erklärt.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. März. (Hornnachrichten.) Die kaiserlichen Majestäten besuchten heute den Gottesdienst. — Der Prinzregent von Bayern nebst Gemahlin sind von Berlin abgereist und am königlichen Hof in Dresden eingetroffen.

Provinz und Umgebung.

Magdeburg, 8. März. Behufs Begründung eines Erholungs- und Altersheims für Hebammen geht uns ein Aufruf Sr. Excellenz des Herrn Oberpräsidenten v. Hegel zu, in welchem es u. a. heißt: In den Kreisen der Hebammen unserer Provinz ist der glückliche Gedanke der Gründung eines Erholungs- und Altersheims für Hebammen entstanden. Den Bauplatz für das Heim hat die Stadt Gommern in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt. — Bedrängliche Mittel sind bereits von den Hebammen selbst beigetragen. Allein aber können sie das Werk nicht vollenden. An alle, welche ein Verständnis für die richtigen sozialen Aufgaben des hebammenberufes und ein warmes Herz für seine Not haben, ergeht daher die Bitte, zu helfen und durch Gaben zum Bau des Heims beizutragen. Möge sie offene Herzen und Hände finden. Vorstehende Zeilen bilden den Inhalt eines vor etwa Jahresfrist in den Tagesblättern unserer Provinz erschienenen, mit zahlreichen Unterchriften hochgeachteter Persönlichkeiten versehenen Aufrufs. Der am Schlusse desselben ausgesprochene Wunsch ist in Erfüllung gegangen, die Bitte, durch Gaben zum Bau des Heims beizutragen, hat offene Herzen und Hände gefunden. Aber es bleibt immer noch ein weiter Weg bis zur Grundsteinlegung des Heims, denn ohne vorherige völlige Sicherstellung der Baufosten wird mit dem Bau nicht begonnen werden. 70 000 M. sind erforderlich, doch erst rund 15 000 M. befeinander. Dies hat den Vorstand des Provinzialhebammenverbandes der Provinz Sachsen unter dem Ehrenvorsitz der Frau Oberpräsidentin von Hegel zu Magdeburg veranlaßt, die Veranstaltung einer Gegenstandslosierere größerer Umfangs für den Landkreis der Provinz in die Hand zu nehmen. Nachdem Ihre Majestät die Kaiserin in huldvollster Weise eine mit Allerhöchstdem Portraittabildnis gezierete wertvolle Bafe aus der königlichen Porzellanmanufaktur zu Berlin für die Verfolgung zu bestimmen geruht und damit auch hier wieder ihr gnädiges und weitgehendes Interesse an der Verringerung der

Malerisch? — Plastisch? — Das sind im Grunde die beiden Fragen, die eine Modeschneiderin sich vorzulegen hat, wenn es gilt, eine weibliche Figur mit Hilfe des neuen Kleides aufs Vortheilhafteste zu gestalten. Weißt der zu bekleidende Körper eine schöne Ebenmäßigkeit des Maßes neben einer nicht zu stark ausgeprochenen Formenfülle auf, dann wäre es geradezu schade, diese Formenähnlichkeit durch eine lebhaftige Farbe oder auffallend gemusterte Stoffe oder reichen Schmuck zu beeinträchtigen. Die Toilette einer schöngebauten Dame kann nicht einfach genug sein. Darin beruht ihre unachabimliche Eleganz. Die schöne Körperform kann durch abholn nicht in ihrem Ausdruck gehoben werden. Man trage nur dafür Sorge, daß kein unnötiger „Schmuck“ sie beeinträchtigt. Ein schöngestalteter Körper fordert demnach eine vorzugsweise plastische Kleidbehandlung, d. h. einfache, einfarbige, einheitliche Bekleidung. Eine flache Bluse dagegen verlangt reich ornamentierte, gemusterte, gekräuselte, gefaltete, turz solche Stoffe, die durch ihr lebendiges Lichtschattenspiel oder bewegtes Farbenspectrum den Blick von der Körperform weg auf sich selbst ziehen sollen. Oder mit anderen Worten: durch malarische Stoffbehandlung läßt man die plastische Form dem Betrachter nicht zum Bewußtsein kommen. Man läßt ihn darüber hinweg. Fast unerlässlich sind ja die Mittel der flugen Bekleidungsstuf in der verfertigten und abschwächenden Behandlung der einzelnen Körperformen.

Eine Dame von stattlicher Figur, die Silhouette in reiner Zeichnung, die einzelnen Körperteile wohl proportioniert, die Haltung anmutvoll, hat nicht nötig, auf die Kleinigkeiten ihrer Toilette ängstlich zu achten. Eine Schönheit dagegen, die wir lieblich oder zierlich nennen, wird sich daran tun, auch die Details ihrer Kleidung aufs Sorgfältigste zu behandeln. Bei ihr spielt der Schmuck eine wesentlich größere Rolle. Sie gebraucht die erhebende Wirkung der Farben und Falten, um das Zierliche ihrer Figur darin besonders zu betonen.



**Amtliche Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung.**

Die Ortsbehörden des Kreises erinnere ich an die **sofortige** Befolgung meiner Bekanntmachung vom 8. v. Mts. betreffend die Einreichung der Listen der in diesem Jahre zur Erstimpfung kommenden sowie der zur Wiederimpfung vorzustellenden Kinder nebst den Impflisten für 1912 und den von den Herren Standesbeamten zu erbittenden Auszügen aus den Geburtsregistern.

Ich erlaube, die Listen bis spätestens **15. März 1913** einzureichen.  
Merseburg, den 8. März 1913.  
Der königliche Landrat.

F. v. Wilimowski

**Bekanntmachung.**

Es sind neu bezogen, wiedergebought und von mir beschäftigt worden:

**Im Monat Januar:** Der zweite Schöppe Carl Görner in Treben.

**Im Monat Februar:** 1.) Der erste Schöppe Eduard Braß in Jöhlischen. 2.) Der erste Schöppe Paul Wasseremann in Angersdorf.

3.) Der erste Schöppe Franz Bauefeld in Großgöbhen.  
Merseburg, den 5. März 1913.  
Der königliche Landrat.

F. v. Wilimowski

**Bekanntmachung**

Bei dem bevorstehenden Beginn der öffentlichen Impfungen mache ich den Ortsbehörden die genaue Beachtung der in der Instruktion zum Reichsimpfgesetze vom 8. April 1874 (Beilage zum I. Stück des Regierungsamtsblattes 1875 und Seite 301 des Amtsblattes 1876) gegebenen Vorschriften zur Pflicht. Namentlich bringe ich die §§ 11 und 12 dieser Instruktion in Erinnerung, wonach den Impf- und Revolutionsterminen der Ortsvorsteher beizumohnen hat, und daß dies geschehen, unter den Impflisten zu bescheinigen ist. In jedem Termine, in welchem Wiederimpfungen zur Impfung oder zur Nachschau gelangen, muß ein Lehrer anwesend sein.

Ferner mache ich die Ortsvorsteher noch besonders darauf aufmerksam, daß von den Eltern derjenigen Kinder, welche angeblich wegen Krankheit nicht zur Impfung gebracht werden, vor dem Impftermin die ärztliche Bescheinigung über das Kranksein einzufordern und dem Impfarzte vorzulegen ist. Die Eltern oder Pflegeeltern ip der Impfung vorzuzurechnen sind entzogenen Kinder sind seitens der Ortsvorsteher bei dem Amtsvorsteher bezugs Bestrafung zur Anzeige zu bringen.

Merseburg, den 24. Februar 1913.  
Der königliche Landrat.

F. v. Wilimowski

**Bekanntmachung.**

Die Unterfertigungen aus dem Ertrage des Kornblumentages für 1911 sollen Anfang Mai d. Js. zur Verteilung an bedürftige Veteranen hiesiger Stadt gelangen.

Gesuche um Verückichtigung sind vom 19. März bis einschließlich 2. April d. Js. bei uns einzureichen.  
Merseburg, den 5. März 1913.  
Der Magistrat.

In das Handelsregister A. No. 267 ist heute die offene Handelsgesellschaft Waltherr & Brücker mit dem Sitze in Merseburg eingetragen worden. Die Gesellschafter sind die Kaufleute Reinhold Waltherr in Leipzig-Magwitz und Hugo Brücker in Leipzig-Lindenau. Die Gesellschaft hat am 1. März 1913 begonnen.

Merseburg, den 4. März 1913.  
Königliches Amtsgericht, Abt. 4.

**Verdingung.**

Die Lieferung von rd. 2900 qm. Koyfsteinpflaster oder wilden Heinenpflaster zum Neubau des Bahnhofsgebäudes soll vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen liegen im Büro der Eisenbahn-Bauabteilung Merseburg Kloster 7 zur Einsicht aus und können auch von da gegen postfreie Einzahlung von 0,50 Mark bezogen werden.

Angebote sind bis **29. März d. Js. vormittags 11 Uhr** verschlossen und mit der Aufschrift „Pflasterlieferung Gebetha“ einzureichen.  
Zuschlagsfrist 2 Wochen. Lieferfrist 2 Wochen.

Merseburg, den 6. März 1913.  
Königliche Eisenbahn-Bauabteilung.

**Private Anzeigen**

**Stadttheater in Halle.**  
Dienstag, 11. März, abds. 7 1/2 Uhr:  
**Hinter Mauern.**

**Funkenburg.**

Freitag, den 14. März  
**Großes Streichkonzert der Stadtpfelle**  
unter Mitwirkung des 18 jährigen Violinvirtuosen **Karl Bräuner** und der Harfenistin **Johanne Matty.**

**Verkehrs-Verein.**

Die **Fahrplans-Entwürfe** per 1. Mai 1913 ab, liegen im Comtoir unseres Vorstehenden **Stadttrat-Ziele**, große Ritterstraße Nr. 27, während der Geschäftsstunden zur Einsicht für die Interessenten aus. Es sind ziemlich umfangreiche Veränderungen geplant.

Merseburg, den 7. März 1913.  
Der Vorstand. (428)

**Stenographen-Verein**

**„Stolze-Schrey“**  
Dienstag, den 11. März  
abends 9 Uhr

**Monatsversammlung**

im Vereinslokal „Herzog Christian.“  
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.  
Uebungsstunde von 8—9 Uhr.  
Der Vorstand.

5—20 Mark tägl. Verdienst durch leichte Fabrikation (reelle Erfindung) 50 Mark Betriebskapital erforderlich.  
**A. Greiner, Domburg 36.**

**Slavierstimmen**

Wie Reparaturen zu mäßigen Preisen führt aus **Rudolf Meekert, Ober-Vingst. 11.**

**Piano** gebraucht, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen.  
**Lüdicke Schenk, Gartenstraße 10.**

**Wanze** Name und Vornamen werden zum Zeichnen der Wäsche angefertigt.  
**H. Schnee Nachf., Halle a. S., Gr. Steinstr. 43.**


**10 000.—**  
auf Ackerhypothek auszuliehen. Off. mit W an d. Exp. d. Bl.

**Brautausstattungen**

in allen Preislagen.  
**Ginzel-Möbel**

nach eigenen und gegebenen Entwürfen.  
Billigste Bezugsquelle. Liefere auch auf Teilzahlung. (190)

**Sarg-Magazin.**  
**Hugo Richtenfeld, Tischlermeister, Rosental 20.**

**MAGGI'S Würste**  
  
ist **Jedermanns Nutzen**

**Globus Putzextrakt**  
ist **beste** dar **sparsamste** und **deesthätigste** **billigste** der Welt  
**Metall-Putz**

**Laute amtliche Nachrichten der Stadt Merseburg.**  
Von 3. März 66 S. März 1913.  
Eheschließungen: der Schloffer **Eugo Boof** u. **Margarete Wolf**, Meißn. Str. 3; der **Kandwirt Otto Nieg** u. **Marie Dahn**; **Johann Nieg**, der **Feldmetzger Karl Die** u. **Gertrud Wieg**, **Waisenstraße** Str. 46. Geborene: dem **Stenographen Ulrich** 1 T. **Wolfgang** 8; dem **Wohlfahrter Trubert** 1 S. **Würgergarten** 4; dem **Regelweber Heine** 1 T. **Seiffnerstr.** 17; dem **Sekretarius Wilhelm Meyer** 1 S. **Waisenstraße** Str. 47; dem **Handelmann Hugo** 1 T. **Wiese** Str. 1; dem **Handelmann Gandler** 1 T. **Neumarkt** 54; dem **Drogist Vogel** 1 S. **Waisenstraße** 1.  
Getraute: Der **Schuhmachermesser Albert Wilhelm** 73 J. **Leichstr.** 19; die **Waisenstraße** Str. 47; dem **Handelmann Hugo** 1 T. **Wiese** Str. 1; den **Handelmann Gandler** 1 T. **Neumarkt** 54; dem **Drogist Vogel** 1 S. **Waisenstraße** 1.  
Zu den Anzeigen im **Stadtsamt** sind **Anzeigeblätter** vorzulegen.

**Kirchliche Nachrichten.**  
**Donn. Geraut:** Der **Feldmetzger Otto Die** mit **Gertrud** geb. **Gloß**. **Waisenstraße**; der **Schuhmachermesser Albert Wilhelm**.  
**Donnerstag abends 8 Uhr, Passions-gottesdienst.** **Hilfsprediger Berger.**  
**Stadtkirche:** Der **Handelmann Hugo** 1 S. **Wiese** Str. 1; der **Handelmann Gandler** 1 T. **Neumarkt** 54; der **Drogist Vogel** 1 S. **Waisenstraße** 1.  
**St. Marienkirche:** Der **Handelmann Hugo** 1 S. **Wiese** Str. 1; der **Handelmann Gandler** 1 T. **Neumarkt** 54; der **Drogist Vogel** 1 S. **Waisenstraße** 1.  
**St. Nikolai:** Der **Handelmann Hugo** 1 S. **Wiese** Str. 1; der **Handelmann Gandler** 1 T. **Neumarkt** 54; der **Drogist Vogel** 1 S. **Waisenstraße** 1.  
**St. Petri:** Der **Handelmann Hugo** 1 S. **Wiese** Str. 1; der **Handelmann Gandler** 1 T. **Neumarkt** 54; der **Drogist Vogel** 1 S. **Waisenstraße** 1.  
**St. Pauli:** Der **Handelmann Hugo** 1 S. **Wiese** Str. 1; der **Handelmann Gandler** 1 T. **Neumarkt** 54; der **Drogist Vogel** 1 S. **Waisenstraße** 1.  
**St. Thomae:** Der **Handelmann Hugo** 1 S. **Wiese** Str. 1; der **Handelmann Gandler** 1 T. **Neumarkt** 54; der **Drogist Vogel** 1 S. **Waisenstraße** 1.  
**St. Ulrich:** Der **Handelmann Hugo** 1 S. **Wiese** Str. 1; der **Handelmann Gandler** 1 T. **Neumarkt** 54; der **Drogist Vogel** 1 S. **Waisenstraße** 1.  
**St. Veit:** Der **Handelmann Hugo** 1 S. **Wiese** Str. 1; der **Handelmann Gandler** 1 T. **Neumarkt** 54; der **Drogist Vogel** 1 S. **Waisenstraße** 1.  
**St. Wenzel:** Der **Handelmann Hugo** 1 S. **Wiese** Str. 1; der **Handelmann Gandler** 1 T. **Neumarkt** 54; der **Drogist Vogel** 1 S. **Waisenstraße** 1.  
**St. Zeno:** Der **Handelmann Hugo** 1 S. **Wiese** Str. 1; der **Handelmann Gandler** 1 T. **Neumarkt** 54; der **Drogist Vogel** 1 S. **Waisenstraße** 1.

Es hat dem lieben Gott gefallen, unseren geliebten Sohn, den **Seminaristen**  
**Karl Anton Sadzik**  
in Deutsch-Krone nach kurzer schwerer Krankheit in die Ewigkeit abzurufen.  
Dies zeigen tiefbetrußt an  
**Sadzik u. Frau.**  
Tragarth, den 9. März 1913.

**Karl Tändler**  
Merseburg. **Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7**  
**Spezialgeschäft**  
für (185)  
Herren-Wäsche  
Tricotagen, Shlipse.  
Wäsche-Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.  
Fernspr. 259.  
Aufmerksame Bedienung. Mäßigste Preise. Solide Qualitäten. Große Auswahl.

**Berliner Hypothekbank Aktiengesellschaft.**  
Die Generalversammlung der Aktionäre hat die Verteilung einer Dividende von 6 1/2 % für 1912 genehmigt und wird demgemäß der Dividendenschein No. 11 der Aktien La. A und B mit  
M. 65.—  
vom 11. März er. ab an unserer Kasse in Berlin, Taubenstr. 22 und den früher bekannt gemachten Zahlstellen eingelöst.  
Der Geschäftsbericht für 1912 kann kostenlos von uns selbst oder durch unsere Pfandbriefverkaufsstellen bezogen werden.  
Die am 1. April 1913 fälligen Kupon unserer Pfandbriefe werden bereits vom 15. März er. ab an unserer Kasse in Berlin und an den bekannten Zahlstellen eingelöst.  
Berlin, den 8. März 1913.  
Berliner Hypothekbank Aktiengesellschaft.

**Düngelkalk.**  
Wir haben einen Gelegenheits-Vorrat  
**gemahl. Kalk zum Düngen**  
garant. 75/80 % Kalk enth., zur März/April-Lieferung in Leisfäcken verpackt, sehr preiswert und fruchtbringend abzugeben.  
**Kammelberg & Heicke, Magdeburg.**

**Gebrüder Scheibe**  
Fernsprecher 235. Merseburg. Schmalestrasse 25.  
**Bau- und Möbeltischlerei mit elektr. Betrieb.**  
Anfertigung einzelner Möbel und Ausstattungen nach Zeichnung  
Möbellager Polstermöbel Sarglager Verbrennungssärge.